

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
16 (1890)**

134 (11.6.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064458)



# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



**Befellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegenzunehmen; später werden bezogen werden.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. d. t. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustädtdödens u. Bant

No 134.

Mittwoch, den 11. Juni 1890.

16. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Dem zahlreich besuchten Nennen in Hoppegarten wohnten der Kaiser, der Kronprinz von Italien und die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold und Rupprecht von Bayern bei. Sieger beim Armeesportrennen war Rittmeister Bobbieri auf Maasland. Der Kaiser überreichte die Ehrenpreise persönlich. Die Allerhöchsten Herrschaften lehrten sodann nach Potsdam zurück.

Der Kaiser trifft, wie verlautet, am 26. Juni in Kiel ein, um der Segelregatta des Marineregattaverbands beizuwohnen. Der Sieger erhält den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis.

Zum Empfang des deutschen Kaisers in Christiania sind großartige Veranstaltungen geplant. Wie die „N. Z.“ der dortigen „Nordenposten“ entnimmt, ist von deutscher Seite offiziell gemeldet, daß die Kaiserjacht am 30. Juni Vormittags von Helsingör abfährt, um den direkten Kurs nach Foröer zu nehmen. Hier empfängt der Kaiser das schwedische Geschwader und die Nacht wird gefolgt von den Kriegsschiffen, langsam in die Bucht von Christiania einfahren, um gegen 6 Uhr Nachmittags im Hafen vor Anker zu gehen, wo sämtliche Fahrzeuge Festschmuck anlegen.

Nach einem der „Post. Ztg.“ aus London zugehenden Drahtbericht verlautet daselbst, daß der Kaiser schon am 30. Juli in England einreisen werde, um dem Tags darauf stattfindenden Nennen um den goldenen Pokal in Goodwood beizuwohnen. Eine große Truppenparade wird ihm zu Ehren in Albershot stattfinden. Der Kaiser wird auch die Kunstausstellung in Edinburgh besuchen und die Forthbrücke besichtigen, aber nicht nach London kommen.

Das große Korpsmanöver des IX. Armeekorps mit der Flotte vor dem Kaiser findet in der Zeit vom 4. bis 10. September bei Flensburg und Sonderburg statt.

Berlin, 9. Juni. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete v. Wedell-Malschow ist heute Abend beim Diner beim Staatsminister v. Boetticher infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Der frühere Abgeordnete Theodor Schröder (Lippstadt) ist gestern Vormittag einem längeren Nierenleiden erlegen.

Bezüglich der Beamten-Gehalts erhöhungen verlautet, daß dieselben betragen sollen: 1) für höhere Beamte (Tarifklasse 3), Intendantur- und Bauräte, Oberposträthe, Posträthe, Postbau- räte, Militär-Oberpfarrer 600 Mk., expeditende Sekretäre usw. in den obersten Reichsämtern 400 Mk., Nendanten der Oberpost- kassen 300 Mk., Vorsteher von Post- und Telegraphenämtern 1. Kl. 400 Mk., Garnisonbauinspektoren 600 Mk., Post- und Telegrapheninspektoren 650 Mk., Militärpfarrer 150 Mk., Inten- danturassessoren 300 Mk.; 2) für mittlere Beamte (Tarifklasse 5), Garnisonverwaltungsdirektoren, Ober-Postassessoren, Proviantmeister 400 Mk., Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern, Trigonometrie 350 Mk., Bureau- und Rechnungsbeamte der Postverwaltung 1. Kl. 350 Mk., Postassessoren 200 Mk., Oberpostsekretäre usw. 350 Mk., Vorsteher von Postämtern usw. 2. Kl. 575 Mk., Kanzlei- sekretäre bei den obersten Reichsämtern 300 Mk., Proviant- rentanten 300 Mk., Intendantursekretäre 350 Mk., Post- und Telegraphensekretäre 275 Mk., Zahlmeister 250 Mk., Ober-Post- assistenten 250 Mk., Bureau- und Rechnungsbeamte der Post 2. Kl. 250 Mk., Kassens- und Lazarethinspektoren 228 Mk., Postverwalter 225 Mk., Post- und Telegraphenassistenten 175 Mk.; 3) untere Beamte: Kanzleibediener in den Ministerien 150 Mk., Militärlieferanten 170 Mk., untere Beamte bei den Oberpostdirektionen 125 bis 170 Mk., untere Beamte im inneren Dienst bei den Post- und Telegraphenämtern 150 Mk., Wächtermacher und Waffen- meister 135 Mk., Kasernenwärter u. s. w. 180 Mk., Paketträger, Stadtpostboten 100 Mk., Landbriefträger 125 Mk.; 4) Offiziere und Militärärzte: Stabsassistenten Erhöhung von 5400 bzw. 5700

Mk. auf einheitlich 6000 Mk., Oberstabsärzte 1. Kl. von 5400 auf 6000 Mk., andere Oberstabsärzte 1. Kl. von 4800 auf 5400 Mk., Hauptleute 1. Kl., Oberstabsärzte 2. Kl. von 3600 Mk. auf 3900 Mk., Hauptleute 2. Kl. von 2160 auf 2700 Mk., Premier- leutenants von 1080 bzw. 1260 Mk. auf 1680 Mk., Assistenten- ärzte von 1080 auf 1680 Mk.; 5) Hilfsarbeiter: Die Diäten der Hilfsarbeiter im Bureau- und Kanzleidiensdienst sollen um 5 Proz., diejenigen im Unterbeamtendienst um 10 Proz. erhöht werden. Bei der Post erfolgt die Erhöhung im Beamtendienst um 5 Proz., im Unterbeamtendienst um 10 Proz. Für 6800 Postagenten erfolgt eine Erhöhung um rund 20 Mk., für 5180 eine solche um 10 Mk.

Berlin, 9. Juni. Die Militärkommission des Reichstages setzte gestern Abend ihre Beratungen fort. Major Gade theilt mit: Die Stärke der russischen Armee im Kriegsjahre betrage 2579000 Mann. Diese Stärke sei im Mobilisationsplan für 1889 angesetzt. Damit haben wir zunächst zu rechnen. Unsere Präsenz betrage 2800000 oder vielleicht 2900000 Mann, einschließlich 176680 geübter Reservisten. Die französische Armee betrage 3226000 Mann und dazu 1740000 Mann geübte Ersatz- Reservisten. Es sehe sich, daß wir 2- bis 300000 Mann weniger hätten als Frankreich. Die Stärke unserer Bundesgenossen betrage: Oesterreich-Ungarn 1150000, Italien 1090000; dazu Deutschland mit 2900000 Mann, ergebe insgesammt 5140000 Mann. Demgegenüber stehe Rußland mit 2579000 und Frankreich mit 3226000 Mann, zusammen also 5805000 Mann. Danach haben die uns gegenüberstehenden Mächte ein Mehr von rund 660000 Mann. Im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer sei die prozentuale Belastung für Deutschland nicht zu hoch. — Staatssekretär von Malgahn: Die Mehrforderung wird zunächst 33 bis 34 Millionen betragen, welche für das Etatsjahr 1889/90 jedenfalls durch Anleihe zu decken sein werden. Für das nächste Jahr wird die Summe höher angelegt werden, da Klein die Alters- und Invalidenversicherung ungefähr 10 Millionen erfordert. Die übrigen Mehrausgaben hinzugerechnet, werden wir im künftigen Etat mindestens 60 Millionen mehr einlegen müssen. Die gegenwärtigen Voranschläge an Zöllen und Steuern werden ungefähr 73 Millionen betragen. Unter allen Umständen muß danach getrachtet werden, dem Reiche und den Einzelstaaten neue Einnahmequellen zu eröffnen, und allen Vorschlägen, die Einnahmequellen des Reichs zu vermindern, also z. B. einer Herabsetzung der Getreidezölle muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Genauere Ansicht über die Art, wie die neuen Mehrforderungen zu decken, könne noch nicht gegeben werden, doch darüber sei er sich klar, daß neue Einnahmequellen eröffnet werden müssen. Die Einführung einer Reichs-Einkommensteuer empfehle sich nicht, schon aus Rücksicht auf die Einzelstaaten. — Bezüglich der zweijährigen Dienstzeit theilt der Kriegsminister mit, daß deren Durchführung nicht angänglich sei.

Englischen Blättern zufolge soll die deutsche Regierung mit der Eastern Tel. Comp. behufs Legung eines direkten Kabels zwischen Bagamoyo und Zanzibar in Verbindung stehen. Es würde damit eine direkte Drahtverbindung zwischen Deutsch-Ost-Afrika und Europa hergestellt sein. — Gerücheweise verlautet von einer Verlobung des dänischen Kronprinzen (geb. 1870) mit der Prinzessin Margarethe, Schwester des deutschen Kaisers.

Das englische Postwesen ist hinter dem deutschen in mehr als einem Stücke zurück. Ein von Kardinal Manning, dem anglikanischen Bischof von London, dem Lordmayor, u. A. unterzeich- netes Bittgesuch fordert den Generalpostmeister Kaites zur endlichen Einführung einer Eilbotenbestellung von Brieten auf, eine Ein- richtung, welche bisher in England noch unbekannt ist.

Potsdam, 9. Juni. Der Kronprinz von Italien traf um 8 Uhr 5 Min. auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein. Die Ehrenwache der Gardejäger präsentirte, die Musik spielte die italienische Hymne; Kaiser Wilhelm, in Garde-Uniform, begrüßte und küßte den Kronprinzen. Hierauf fand eine herzliche Begrüßung aller anwesenden Prinzen statt. Dann folgte der Parade- marsch der Ehrenwache, die Vorstellung des gegenseitigen Ge- folges und der Spitzen der Behörden, worauf die Abfahrt in vier- spännigen Galawagen mit Spitzreuten nach dem Stadtschloß stattfand. Nach erfolgtem Parade- marsch der Ehrenwache geleitete der Kaiser den Kronprinzen in die für diesen bestimmten Gemä- cher, und nach kurzer Rast fuhren der Kaiser und der Kronprinz nach dem Neuen Palais, um die Kaiserin zu begrüßen. Nach Einnahme des Frühstückes stiegen der Kaiser und der Kronprinz zu Pferde und ritten nach dem Bornstädter Felde zur Kavallerie- besichtigung.

Potsdam, 9. Juni. Die Kaiserin fuhr mit der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, der Prinzessin Heinrich und dem Kronprinzen von Italien im vier-spännigen Wagen nach dem Bornstädter Felde, woselbst der Kronprinz zu Pferde stieg. Der Kaiser, umgeben von dem Prinzen Heinrich, dem Prinzen Friedrich Leopold, dem Prinzen Rupprecht von Bayern, dem Herzog Günther von Schleswig-Holstein, der Generalität und einer großen Suite, erwartete die Allerhöchsten Herrschaften an der Spitze der 2. Garde-Kavallerie-Brigade. Nach Abreiten der Fronten des 1. und 3. Garde-Regiments wurde der Parade- marsch abge- nommen und fand dann regimentenweise die Besichtigung statt, wobei der Kaiser alle Evolutionen Allerhöchst selbst mitritt. So- dann wurde ein Feuergefecht eingeleitet, zu welchem das 2. und 3. Bataillon des 1. Garderegiments zu Fuß hinzugezogen waren. Nach Beendigung des Gefechts nahm der Kaiser den Parade- marsch in Eskadronkolonnen im Trabe ab. Allerhöchstselbst setzte sich alsdann mit dem Kronprinzen von Italien an die Spitze des 1. Garde-Regiments und ritt mit demselben nach dessen Kaserne, woselbst die Allerhöchsten Herrschaften den Lunch einnahmen. Der Kaiser und der Kronprinz von Italien wurden unausgesetzt von der zahllosen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Juni. Der Reichstag hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. In der heutigen Sitzung zieht zunächst der Abg. Baumach seine an erster Stelle der Tagesordnung stehende Interpellation über den Vertrag mit der Schweiz zurück. Darauf erhob sich bei der zweiten Berathung des Nachtragsatzes eine längere Kolonialdebatte, in welcher zuerst der Abg. Goldschmidt (freil.) die Erklärung abgab, er werde, obgleich er durchaus kolonialfreundlich gesinnt, diesmal gegen die Vorlage stimmen, da nach den Darlegungen des Reichstanzlers die Unternehmungen in Ost- afrika einen weit größeren Umfang anzunehmen beginnen, als ursprünglich beabsichtigt worden sei. Die weitere Debatte, an welcher sich die Abgg. Graf Mirbach, Hausmann, Staatssekretär Fehr. v. Marschall, Dr. Bamberger und Scipio (nat.-lib.) beteiligten, bot nicht viel Neues, nur daß der Staatssekretär des Reichs- tages von den Gegnern der Vorlage die Kolonialpolitik der Regierungen als unklar und nebelhaft bezeichnet werde, während anderwärts eine sehr rege Agitation nicht müde werde, einer uns bescheidenen Nation vorzureden, daß eigentlich nur die deutsche Kolonialpolitik zielbewußt und energisch sei. Im Uebrigen stellte der Staatssekretär ein bestimmtes Programm für die weiteren Maßnahmen in Ostafrika für nächstes Jahr in Aussicht. Gegen 4 1/2 Uhr wurde die Debatte auf morgen vertagt. Außerdem

39

### Martina.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

„Ich sah in seiner Hand ein Messer aufblitzen“, fuhr Blanche fort, „wollte es ihm entreißen, doch wie ich danach greife, stößt er es dem wüthenden Renard in die Brust, ich reißte es aus der Wunde, und ehe ich noch zur Besinnung komme, ist Henry zum Fenster hinaus. Menschen, die den Schuß gehört, dringen ins Zimmer und finden mich mit dem Todten allein und das Messer in der Hand. Henry war fort, natürlich fiel der Verdacht auf mich und Niemand glaubte mir, als ich sagte, daß ich unschuldig sei. — das war ja begreiflich! Alles sprach gegen mich; unsere Wirthin und manche Andere wußten, daß wir in Unfrieden gelebt hatten, da lag es auf der Hand, daß er im Streit auf mich geschossen und ich das Messer gegen ihn gebraucht hatte. Ich wäre wahrscheinlich verurtheilt worden, im besten Falle wäre es eine Unterjochung geworden, und da war es doch das Klügste, daß ich mir selbst zu helfen suchte, und entflo. Wie ich den Hafen erreichte und auf ein Schiff, das eben auslaufen wollte, kam — nun, das wird Ihnen ja gleichgiltig sein, ich war eben schlau und wußte meinen Verfolger zu entgehen. Ich entkam glücklich nach Amerika; freilich hatte ich nichts gerettet als das nackte Leben, aber zum Glück fand ich bald Beschäftigung. In Newyork enga- girt mich der Direktor eines Zirkus.“

„Wie? wer?“ unterbrach sie Frau von Hertwig mit dem Ausdruck so grenzenlosen Erstaunens, daß Blanche mitten in dieser ersten Geschichte aufschrie.

„Er scheint Ihnen das so undenkbar. Wissen Sie nicht, daß Heddenheim mich im Zirkus als Löwenbändigerin kennen lernte? Nun, so war es ja nur etwas von dem alten Handwerk, was ich wieder aufnahm. Ich wirkte hier und da mit, saß an der Kasse,

that dies und das, was man eben von mir verlangte, verdiente mir Essen und Kleidung und führte das alte, ungebundene Leben, von Ort zu Ort ziehend, viele Jahre, wie lange war es? Mir war die Zeit gleichgiltig geworden; dann auf einmal hielt meine Gesundheit nicht mehr stand, ich kam zum Liegen, ich fühlte mich alt und dachte ans Sterben. Als ich halbwegs genesen war und zum ersten Mal an der Kasse wieder die Billets ausgab, erzählte mir unser Clown, daß er bei einer anderen Gesellschaft Engage- ment angenommen habe, die nach Europa gehen wolle; er habe Lust, den andern Welttheil kennen zu lernen. Da erfaßte mich plötzlich eine unbezwingliche Sehnsucht, nach Europa zurückzukehren, vielleicht war es der Gedanke an mein Kind, der mich trieb, der Wunsch, vor dem Tode noch zu erfahren, ob Jeanne lebte. Ge- fahr konnte damit für mich nicht mehr verbunden sein, die alte Mordgeschichte war wohl längst vergessen, überdies hieß ich jetzt nur Madame Blanche, — genug, durch die Vermittelung des Clowns gelang es mir, Engagement bei derselben Gesellschaft zu finden, und ich kam nach Europa. Das sind nun beinahe drei Jahre her, drei Jahre des Glends; ich wurde immer kränker und leistungsunfähiger, trieb mich von einer Gesellschaft zur andern umher und mußte mich mit einer Gage begnügen, die mich gerade vor dem Hunger schützte. Es ging immer abwärts mit mir; vor etwa sechs Monaten erkrankte ich schwer, lag wochenlang danieder, ohne etwas von mir zu wissen, als daß ich juchthar litt und zu sterben hoffte. Wie ich dann zur vollen Besinnung und damit zur Erkenntniß meines Glends kam, erfuhr ich, daß meine Leute längst abgereist waren und der Direktor nur noch eine kleine Summe zurückgelassen hatte, von der die Frau hier für mich ge- sorgt; sie ist mitleidig und hat seitdem so viel für mich gethan wie sie kann, sie ist selbst im Glend. Was sollte denn aus mir werden! Arbeiten? ja was! Ich habe nichts zu arbeiten ge- lernt! Da habe ich denn gebettelt und mit den wenigen Groschen

so von einem Tage zum andern gelebt. Wäre ich nicht so er- barmlich selbe, dann läge ich schon längst dort unten in der Erde! Da sah ich vorgestern Sie und Jeanne auf der Terrasse; ich er- kannte Sie sofort, und in Jeanne glaubte ich mich wiederzusehen als ich noch jung war. Es ließ mich seitdem keine Ruhe, und als ich Ihnen gestern in der Kirche wieder begegnete, folgte ich Ihnen bis zu Ihrer Wohnung, immer in der Absicht, Sie anzureden, dann — that ich's doch nicht und schrieb an Sie.“

Frau v. Hertwig war der Erzählung bis zum Schluß mit Aufmerksamkeit gefolgt; als Blanche jetzt schwieg, sagte sie: „Ich glaube Ihnen, denn Sie haben im Uebrigen nichts beschönigt, hätten Sie sich nur von jeder Schuld freisprechen wollen, so hätten Sie auch manches Andere nicht erzählt.“ Sie erhob sich und legte einige Geldstücke auf den Tisch. „Nehmen Sie das vor- läufig zu Ihrer Pflege, schicken Sie nach einem Arzt, ich glaube, Sie fiebern.“ Sie sah in ihre glänzenden Augen und auf die gerötheten Wangen.

Blanche nickte. „Seit Wochen, täglich. Es kann ja nicht mehr lange dauern, ich fühle mich sehr elend.“

„Nun also, thun Sie, was notwendig ist, Sie hören wieder von mir.“

XVII.

Frau v. Hertwig stieg, ohne die sie neugierig betrachtenden Kinder zu beachten, die Treppen hinauf und schlug nachdenklich den Heimweg ein. Sie fühlte sich von einem tiefen Widerwillen gegen den Abgrund menschlicher Schuld und menschlichen Glends erfüllt, in den sie eben hineingekam. Sie hätte es Martina gern erspart, ihr zu sagen: diese Frau ist Deine Mutter; und dennoch war ihr zuvor so fester Entschluß, ihr diese Begegnung zu verheimlichen, wankend geworden. Die Frau war zum Win- desfahnen keine Mörderin, und gerade diese Vorstellung war es, die Martina hauptsächlich gequält hatte; nur ließ sich nicht eines,



steht der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag und die Interpellation Richter über den Passzwang in Elß-Lothringen auf der Tagesordnung.

### Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Juni. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand die zweite Beratung des Gesetzes über die Rentengüter. Minister Lucius erklärte, die Vorlage sei veranlaßt durch das Gesetz über die Ansiedelungen in Westpreußen und Posen. Man bedürfe derselben zur Kolonisierung. Das Gesetz sei vorwiegend aus agrar-politischen Gründen entstanden. Die amerikanischen Heimstätten seien bei uns nicht ausführbar, die Bildung einer neuen Form von Kreditinstituten ebenso wenig, die bisherigen genügten aber auch. Der Minister empfahl die Wiederherstellung des Gesetzesentwurfes in der Fassung des Herrenhauses. Die Vorlage wurde nach längerer Debatte gemäß den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen.

### Ausland.

Wien, 9. Juni. Die hiesigen Morgenblätter erblickten in der Rede des Kaisers beim Empfange der Delegationen mit Genugthuung eine hohe Friedensstimmung, sowie den klaren überzeugenden Ausdruck vom Fortbestande der Innigkeit und der Festigkeit des Dreibundes. Derselben erkennen die Nothwendigkeit der Fortentwicklung der militärischen Macht mit Rücksicht auf das diesbezügliche Vorgehen der anderen Staaten an, und daß damit die Monarchie sich als vollwertiges Mitglied des Dreibundes erhalte.

### Marine.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Die Briefsendungen zc. für S. M. Schiffsjungenschulsschiff „Ariadne“ sind bis auf Weiteres zu sperren. Der Matrosen-Ob.-Ing. Prox ist als Geschwader-Ingenieur der Manderslothe unter gleichzeitiger Vertretung von Wilhelmshaven nach Kiel kommandirt. Die Leitung der Maschinen-Section der II. Wertdivision ist bis auf Weiteres dem Matrosen-Ob.-Ing. Umann übertragen. Die Poststation für S. M. Kreuzerfregatte „Victoria“ ist bis auf Weiteres Wilhelmshaven. — Um Verwechselungen zwischen der I. bezw. II. Torpedobootsdivision und der I. bezw. II. Torpedobootsreserve-division die Bezeichnung III. bezw. IV. Torpedobootsdivision (Reserve) erhalten. Die III. ist in Kiel, die IV. Division in Wilhelmshaven stationirt. — Stabsarzt Dr. Duffen II ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 9. Juni. Die Manderslothe dampfte heute Morgen 8.30 Uhr zur Fortsetzung der Übungen aus dem Hafen. Das Kadettenschulsschiff „Nobe“ ist heute von Arendal nach Leith in See gegangen. Das Schiffsjungenschulsschiff „Nire“ mit dem 3. Jahrgange der Schiffsjungen wurde heute durch den Stationschef inspiziert und wird morgen, den 10. d. M., die Reise nach St.-Amerika antreten.

Briefsendungen für S. M. Panzerschiffe „Baden“, „Dobrunn“, „Württemberg“, „Bayern“ und S. M. Aviso „Zieten“, ferner S. M. Panzerschiffe „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und S. M. Aviso „Pfeil“ sind bis zum 8. Juni nach Kiel, vom 9. bis 11. Juni nach Swinemünde, vom 12. bis 17. Juni nach Zoppot, vom 18. Juni ab nach Kiel zu richten.

Das Schulschiff „Nobe“ beabsichtigt heute von Arendal nach Leith zu gehen. S. M. S. „Sperber“ ist gestern in Sydney angekommen.

Dem Bootsmannsmaat von der Reserve der Matr.-Div. Mohnert vom Landwehrbezirk I, Münster, ist das sächsische Allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

### Soziales.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Auch der zweite Tag des Schießfestes ist dank der günstigen Witterung besser verlaufen, als man gedacht. Der steife Nordwest (nicht Südwest, wie gestern irrtümlich bemerkt wurde) hatte sich gelegt und war durch einen lauen Westwind verdrängt worden, der auch den Kindern, denen der gestrige Tag in erster Linie galt, den Aufenthalt im Freien gestattete. Die Kinderspiele machten den Kleinen wie deren Angehörigen viel Spaß. Die Geschäftsleute hatten auch an diesem Tage nicht zu klagen. Prämien erschossen sich folgende Herren: die 1. Follers, die 2. Lübbens, die 3. Wöhlert (durch Follers), die 4. Gräber, die 5. Kramer, die 6. Hajemann, die 7. Kotte, die 8. Bernh. Dirks (durch Follers), die 9. Nowitzki, die 10. Hamann (durch Follers).

Wilhelmshaven, 9. Juni. Es wurde schon erwähnt, daß am nächsten Donnerstag die Geschwister Boucher ein Konzert veranstalten werden. Dem angehenden „Dagbladet“ in Kopenhagen ist folgende Konzertbesprechung entnommen: Die junge Violinistin Ernestine Boucher, welche ein Konzertrepertoire von mehr als 40 Stücken hat, die sämtlich von ihr aus dem Gedächtniß gespielt werden, zeigt eine hohe musikalische Begabung. Ihr Spiel ist sehr individuell, voll von Gefühl für ihr Alter und erweckt das größte Interesse. Ihre kleine Schwester Elmire ist bewundernswürdig am Fortepiano und die beiden lieblichen Kinder haben in keiner Weise das Aussehen von einer forzierten Ausbildung, im Gegenteil sind es wirkliche Talente mit einer gesunden und staunenerregenden Entwicklung für ihr Alter.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Während aus den benachbarten oldenburgischen Gebieten, namentlich aber von der Westküste des Jadebusens mehrfach Klagen über das Ausbleiben von Torfkähnen und die dadurch hervorgerufene Steigerung der Torfpreise

laut werden, ist bei uns die Zufuhr von Torf noch immer hinreichend gewesen. Allerdings haben die Preise auch bei uns gegen früher etwas angezogen, so kostet z. B. 1 Korb besten Torfes frei ins Haus jetzt 60 Pfg. gegen früher 50 und 45 Pfg. um dieselbe Zeit.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Ueber eine neue Methode zur Rettung Schiffbrüchiger wird im Anschluß an die Artikel über die Rettungstationen der deutschen Küsten der „N. N. Z.“ geschrieben: Eine dritte Methode zur Rettung Schiffbrüchiger, welche erst in jüngerer Zeit eingeführt ist, besteht darin, daß das Auswerfen der Rettungsleine nicht vom Strande, sondern von dem sich in Gefahr befindlichen Schiff aus geschieht. Diese Methode hat den großen Vortheil für sich, daß die Mannschaft auf eine Hilfe vom Lande aus, wie solches bei den Raketenapparaten der Fall ist, nicht zu warten braucht, und die kostbare Zeit, welche zum Transport und Aufstellen der Raketenapparate erforderlich ist, nicht, wie es häufig vorkommt, verloren ist, resp. die Mannschaft angefangen einer nahestehenden Rettung doch noch das Grab in den Wellen findet. Zur Erreichung des gedachten Zwecks führt das Schiff selbst ein oder zwei Kanonen an Bord und wirft von Bord aus ein Geschöß an das Land. Dieses Geschöß besteht aus einem Bolzen, an dessen Spitze sich drei zusammenlegbare Haken befinden, während das andere Ende dem Kaliber der Kanone entspricht und mit einem Loch zur Aufnahme des Rettungsstricks versehen ist. Dieser Strick legt sich in eine entsprechende Nutze des Bolzens und wird in der Länge desselben mit eingelassen, während das andere Ende, wie bei den Raketenapparaten in einem Kasten oder auf einer Rolle aufgewunden ist. Wenn nun das Geschöß nach Abfeuerung ins feste Land einschlägt, gehen die beweglichen Haken auseinander und es wird dadurch ein Anker gebildet, welchen, je nach Beschaffenheit des Erdreichs, 4—6 Menschen nicht losreißen können. Die große Schwierigkeit bei dieser Rettungsmethode bestand darin, ein Geschöß in beschriebener Weise zu konstruiren, welches sich nach Abfeuern in der Luft nicht wirbelte, sondern die Richtung beibehielt und mit der Spitze in den Boden einschlagen mußte. Nachdem diese Aufgabe seit einigen Jahren in zufriedenstellender Weise gelöst worden ist, sich aber trotzdem die genannte Rettungsmethode mit ihren augenscheinlichen Vortheilen noch nicht in gewünschter Weise Bahn gebrochen hat, hat hauptsächlich darin seinen Grund, daß manche Schiffseigenthümer, die, wenn auch nur verhältnißmäßig sehr geringen Kosten für Anschaffung der Kanonen zc. nicht anlegen wollen und sich dafür lieber einem Risiko aussetzen, welches in Folge werththätiger Liebe ihrer Mitmenschen nichts kostet.

Bant, 10. Juni. Verlaufen hat sich gestern auf der Heimkehr vom Schießfest ein zweijähriges Mädchen. Dasselbe wurde von der Tochter des Schiffbauers S. aus Wilhelmshaven zwischen Elß und Meß an einem Graben sitzend vorgefunden und von dieser vorläufig mit nach Hause genommen. Die Kleine, die weinend nach ihrer Mama, deren Namen sie jedoch nicht mitzuthellen vermochte, verlangte, trägt ein rothes Kleid und weiße Schürze und giebt als ihren Rufnamen „Mimi“ an.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 8. Juni. Präzise 4 Uhr nahm heute Nachmittag das Sängerefest der vereinigten Liedertafeln der freisinnigen Wehde seinen Anfang. Um 3 Uhr waren die in einer Zahl von etwa 20 erschienenen Sangesbrüder durch die Barel Mitglieder unter Musikbegleitung vom Hotel „Schütting“, wo sie sich versammelt, zum Festlokal in Gerdes Restauration abgeholt worden. Nachdem zunächst eine Generalprobe abgehalten war, begann um 4 Uhr der eigentliche Festaktus. Die vorgetragenen Lieder, obwohl der Mehrzahl nach allgemein bekannt, fanden ungetheilten Beifall und wurden mit einer Fröhlichkeit und einem Ausdruck gesungen, daß das zahlreich erschienene Publikum durch lebhaften Beifall immer wieder seine volle Befriedigung zu erkennen gab. Nicht nur die Einzelsänger, sondern die verschiedenen Vereine, sondern auch die von der gesammten Sängerschaft (über 200 Personen) gesungenen Lieder erzielten einen vollen Erfolg; es dürften die Sänger, insbesondere auch die Herren Dirigenten, mit der Anerkennung, die sie hier gefunden haben, zufrieden sein. Die Straßen der Stadt prangten, der „D. Z.“ zufolge, überall im schönsten Schmuck der Flaggen und Guirlanden. Gegen 7 Uhr war das Singen beendet und es wurde dann im großen Verdeschen Saale ein Festkommers abgehalten, während in der zu diesem Zweck errichteten Tanzbude das Tanzbein geschwungen wurde.

Barel, 9. Juni. Am gestrigen Abend haben verschiedene rohe Patrone die Fröhlichkeit gehabt, auf dem Nordende an mehreren Stellen die aus Anlaß des Gesangsfestes über die Straße gespannten Guirlanden zu durchschneiden, wobei viele der Bewohner um ihre Zengleinen gekommen sind. Die Thäter sind zum Theil schon ermittelt worden. — Seit einigen Tagen weilen in Dangast schon Badegäste. — Das nächstjährige Gesangsfest der vereinigten Gesangsvereine der freisinnigen Wehde findet, dem „Gem.“ zufolge, in Bokhorn statt.

Oldenburg, 9. Juni. Verschunden soll seit 8 Tagen ein Bauunternehmer von der Hternburg sein, ohne daß man bisher hat erfahren können, wohin er seinen Weg genommen hat. Man nimmt an, daß er sich nach Amerika aufgemacht hat.

Oldenburg, 9. Juni. Infolge des plötzlich eingetretenen Umschwungs in der Witterung war der heutige Medardus-Ferde-

und Viehmarkt von auswärts so zahlreich besucht, wie es wohl selten der Fall gewesen ist.

Gmden, 9. Juni. Die am Freitag in unseren Hafen eingelassenen Torpedoboote „S. 2“ und „S. 4“ hatten heute Morgen wieder Dampf aufgemacht. — Mit dem heutigen Frühzuge der Küstenbahn machte die 1. Klasse (Knaben und Mädchen) der Volksschule ihren diesjährigen Ausflug nach Aurich. Die weithin tönenden Hurrahrufe der munteren Schaar ließen die frohe Stimmung deutlich erkennen.

Gmden, 9. Juni. Gestern Nachmittag traten im Hotel Union hier selbst die Vorstandsmitglieder des Verbandes ostfriesischer freiwilliger Feuerwehren behufs Erledigung laufender Geschäfte und etwaiger außerordentlicher Angelegenheiten zusammen. (Dftr. Z.)

Leer, 9. Juni. Am Freitag Abend stürzte ein an Bord des Dampfers „Friesland“ beidiensteter Matrose aus Salzwedel auf der Höhe von Baltrum über Bord. Obwohl der Steuermann, der durch ein Geräusch aufmerksam gemacht war und den in das Wasser Gefallenen auf einige Schiffslängen Entfernung kämpfen sah, schnell die Absehung eines Bootes anordnete, waren doch, nach dem „L. Anz.“, alle Rettungsversuche vergeblich. Der Verunglückte verschwand vor den Augen der Rettungsmannschaften in den Wellen.

Leer, 9. Juni. Aus zuverlässiger Quelle wird dem „S. C.“ mitgetheilt, daß der bis jetzt bei dem hies. Hauptzollamte beschäftigte Hauptmann a. D. v. Düffel von der kaiserlich-ottomanischen Regierung durch Vermittelung unseres auswärtigen Amtes auf zwei Jahre nach Konstantinopel zur Verwendung bei der dortigen Zollverwaltung berufen worden ist.

Weener, 6. Juni. Auf der Ausstellung in Straßburg (Elß) sind der Firma Isaac u. Victor Israels hierf. auf eine Kollektion Bullen und Kinder drei erste Preise, als auch ein 2. und ein 4. Preis, sowie der Siegespreis von 500 Mk. auf einen Bullen zuerkannt. Ferner hat die Firma A. Arons auf einen Bullen den 8. Preis erworben. (C. u. L. Z.)

Dierode a. S., 6. Juni. Eine entsetzliche Tragödie hat sich im benachbarten Dorfe Schwiegerhausen abgespielt. Man fand dort heute Mittag nach Oeffnung des seit gestern verschlossenen Hauses des Maurers Blume die Ehefrau desselben, seine 3 Kinder aus erster Ehe und die Schwiegermutter todt vor, und zwar die Frau erhängt an einer Leiter in der Scheune, die Uebrigen in der Kammer (anscheinend erdroffelt). Ueber den Thäter, die Ursache des Schrecklichen verlaute noch nichts; doch liegt wohl nahe, daß die Ehefrau in einem Anfall von Geistesstörung zunächst die Angehörigen tödtete und dann sich selbst erhängte. Der unglückliche Vater war, wie gewöhnlich in seinem Beruf, seit Beginn der Woche ortsbewesend.

Bremen, 8. Juni. Das Leben und Treiben auf der Ausstellung hatte am gestrigen Sonntag einen großartigen Aufschwung im Vergleich zu den vorausgegangenen Tagen genommen. Die Zahl der Besucher hielt sich zwischen 30 000 und 40 000.

Bremen, 9. Juni. Heute um 10 Uhr fand die Eröffnung der Handelsausstellung durch den Vorstehenden, Herrn Pagenstecher, statt. Derselbe begrüßte den Vorstand der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung und hob hervor, daß die Bremer Kaufmannschaft es sich zur Ehre anrechne, durch die Handelsausstellung das Ihrige zum Gelingen des großen Werkes beizutragen zu haben, und daß kein Opfer gescheut sei, die Handelsausstellung zu einem würdigen Theil des großen Ganzen zu gestalten. Die Bremer Kaufmannschaft hoffe durch diese Darstellung des Bremischen Handels in all seinen Beziehungen und Verzweigungen zur weiteren Entwicklung des überseeischen Handels und damit zur Hebung des deutschen Exportes erheblich mitzuwirken. Der Vorsitzende der Nordwestdeutschen Ausstellung, Herr Chr. Papendiek, dankte Namens des Ausstellungs-Komitees und sprach die Hoffnung aus, daß das Zusammenwirken von Industrie, Schiffahrt und Handel, wie es die Nordwestdeutsche Ausstellung jünbildlich vor Augen führe, für die Entwicklung des gesammten deutschen Wirtschaftslebens segensreiche Folgen tragen möge. Die Bremer Handelsausstellung sei in der Eigenart ihrer Anlage die erste derartige Anlage großen Stiles in Deutschland und besetze einen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Ausstellungen; er wünsche, daß das schöne Werk Nutzen und Anerkennung finden möge. (W. Z.)

### Vermischtes.

Dem „Boten für Tyrol und Vorarlberg“ wird aus Meran vom 30. Mai geschrieben: Herzog Dr. Carl Theodor in Bayern der berühmte Augenarzt und edle Menschenfreund, welcher seit Anfang April in unserm Kurorte weilte, wird kommende Woche Meran verlassen und nach Tegernsee übersiedeln. Während der Anwesenheit des fürstlichen Augenarztes kamen fast täglich Hülfsuchende und es dürfte die Zahl derselben tausend überschreiten. Bei allen Operationen half die edle Herzogin den armen Kranken die Augen verbinden.

Die Hinrichtung von elf Verbrechern, welche schon seit Jahren zum Tode verurtheilt sind, ist jetzt in Griechenland durch Kabinettsbefehl angeordnet worden. Die Hinrichtung hat sich so lange verzögert, weil es dem Justizminister bisher nicht gelungen war, einen Henker aufzutreiben. Derselbe ist der Henker ein Giftmörder, welcher seine Verbrechensgenossen ins Jenseits befördern wird.

sagen und das andere verschweigen; welchen Eindruck würde es auf sie machen, wenn sie vor ihr das ganze, aus Schuld und Glend zusammengesetzte Lebensbild entrollte, und sie wußte: die so geliebt, ist Deine Mutter.

Als sie ihre Wohnung erreicht, war sie noch nicht klar mit sich geworden, was sie zu thun habe, und sie fühlte sich jetzt auch dadurch in die übelste Stimmung veretzt; ihr energischer Charakter ließ sie sonst stets schnell und sicher den Weg finden, den sie für den richtigen hielt, so machte dieser Zustand des Schwankens sie ängstlich auf sich selbst. Sie ging mit noch stärkeren Schritten als sonst die Treppe hinauf und durch den Korridor und öffnete mit festem Griff die Thür des Zimmers. Kaum daß sie den Fuß über die Schwelle gesetzt hatte, als Martina auch schon vor ihr stand.

„Da bist Du endlich, Tante“, rief Martina, während ihr Auge mit ängstlicher Spannung an Frau von Hertwitz' Zügen hing. „Du bleibst so lange fort, unmöglich kannst Du diese ganze Zeit nur bei dem Bankier gewesen sein. Du verhehlst mir etwas, ich merkte es Dir an, als Du fortgingst, auch jetzt, Du siehst erregt und zornig aus, Du kannst Dich nicht verstellen, Tante, sage mir, um was es sich handelt.“

Als Frau v. Hertwitz in Martinas erregtes Gesicht, in diese ernsten, fragenden Augen sah, war plötzlich jeder Zweifel gelöst. Sie hatte die Empfindung, daß sie ihr das eben Gehörte nicht verschweigen dürfe, nicht das Recht habe, ihr vorzuenthalten, daß ihre Mutter lebte und in ihrer Nähe war; sie selbst mochte dann über ihr Verhalten entscheiden.

„Mein Kind, ich habe Dir etwas zu sagen“, begann sie, Martina neigte sich auf das Sofa ziehend. „Ich komme von der Frau, welche uns gestern bis hierher gefolgt war“, — sie fühlte Martinas Hand in der ihren zucken, — „sie hatte mir geschrieben.“ Sie zögerte einen Augenblick und sah fest in die Augen des jungen

Mädchens, von dessen Lippen es jetzt bebend kam: „Was ist's mit ihr, sprich!“

„Sei ruhig, besonnen, Martina; sie ist Deine Mutter.“ Ein leiser Aufschrei, Martina schlug beide Hände vor das Gesicht und sank in sich zusammen.

Frau v. Hertwitz ließ ihr einige Minuten Zeit, sich an den neu und gewaltig auf sie einströmenden Gedanken zu gewöhnen, dann fuhr sie fort: „Du wußtest, daß Deine Mutter Dir kein Gefühl von Liebe und Achtung einflößen konnte; sie hat dadurch, daß sie Dich früh, noch ehe Du sie eigentlich kanntest, verlassen, auch das Band der Natur, das Euch verknüpfte, zerrissen; Dir ist also jetzt keine Illusion zerstört, mein Kind, dagegen bist Du von einem Druck befreit — Deine Mutter ist nicht die Mörderin jenes Mannes.“

Martina fuhr auf. „Nicht, — nicht? Tante, ist es wahr?“ „Ja, ich habe die Ueberzeugung, denn sie hat sich sonst in ihren Mittheilungen nicht geschont. Du sollst Alles erfahren, willst Du vernünftig sein?“

Martina nickte, und Frau v. Hertwitz erzählte ihr nun kurz und gedrängt, mit Umgehung alles dessen, was nicht unbedingt zur Klarlegung der Thatfachen gehörte, das, was sie eben aus Blanchés Munde erfahren hatte.

Martinias harter Züge waren allmählich weicher geworden, und dann war Thräne auf Thräne über ihre Wangen gerollt. Als Frau von Hertwitz geendet, schluchzte sie: „Also sie ist keine Mörderin! Ach Tante, wie das wohlthut! Zu denken: an der Hand meiner Mutter lebte Blut, sie hat ein Menschenleben geopfert, — ihren Mann getödtet, o mein Gott, wie habe ich es nur tragen können! Das andere — ach, es wird so Vieles klar, nun ich weiß, wie sie gelebt hat, ohne Elternhaus, ohne Heimath, ohne Erziehung, — o, es war von meinem Vater nicht recht gethan, auch er trägt Schuld!“

Sie hatte sich erhoben und war, schwer athmend, mit fest ineinander gefalteten Händen auf und ab gegangen, plötzlich blieb sie vor Frau v. Hertwitz stehen. „Tante, lieben kann ich sie nicht, es ist nichts in meinem Herzen, was für sie, als meine Mutter, spricht, aber ich fühle ein tiefes Mitleid mit ihr, sie ist unglücklich, — es ist meine Pflicht, — ich möchte zu ihr, — sie sehen, — wenn Du mich begleiten willst!“

Frau v. Hertwitz nickte. „Das ist brav von Dir, mein Kind, es soll geschehen.“

„D Tante, liebe Tante, ich bin so dankbar, trotz alledem ein schwerer, entsetzlicher Druck ist von meiner Seele genommen, — nicht das Kind einer Mörderin!“ Sie sank vor ihr auf die Kniee, und während sie die Hände der Tante mit Küffen bedeckte, brach ein neuer Thränenstrom aus ihren Augen.

Es war am Nachmittag desselben Tages, als Frau v. Hertwitz und Martina vor Blanchés Thür standen. Die Geldsumme, welche die Erstere heute Morgen zurückgelassen, hatte auch die Frau, bei welcher Blanche wohnte, so gefügig gemacht, daß diese bereitwillig wieder mit ihren Kindern in dem Vorraum zu bleiben versprach, da die Damen mit der Kranken allein zu sein wünschten, die übrigens, wie sie versicherte, jetzt sehr elend und schwach sei.

Martina blieb zitternd an der Thür stehen, sie fühlte ihr Herz bis hoch zum Halse hinauf schlagen, während Frau v. Hertwitz zu Blanche, die jetzt auf dem Bette lag, ging und sagte: „Ich bin wiedergekommen, wie ich es versprach, und nicht allein, Martina hat mich begleitet, Ihre Tochter wünscht Sie zu sehen.“

Blanche richtete sich heftig auf. „Jeanne, Jeanne, wo ist sie?“ rief sie, während ihre eingesunkenen Augen unruhig umherblickten.

(Fortsetzung folgt.)







### Schützenverein Feber.

Das diesjährige Schützenfest wird in der Zeit vom 9. bis incl. 13. Juli abgehalten.

Zur öffentlichen Verpachtung der Plätze für Karouffels, Tanz-, Schau- und sonstige Buden wird Termin auf

**Mittwoch, den 18. d. Mts.,**

**Nachmittags 3 Uhr,**

im Schützenhose angelegt, wozu Respektanten hierdurch eingeladen werden.

Feber, den 1. Juni 1890.

Die Kommission.

**Billig! Billig!**

Knaben-Stulpenstiefel,

Knaben-Schaffstiefel,

Knaben-Schnitrschuhe,

Knaben-Zugschuhe

empfehlen

**W. Ceverenz,**

Roonstraße 76a.

**Beste Castlebay-**

**Matjes = Heringe,**

à Stück 10 Pfg., und beste lange

**Malta-Kartoffeln,**

à Pfund 25 Pfg.,

empfehlen

**C. J. Arnoldt.**

Wilhelmshaven und Belfort.

**Frische**

**Erdbeeren**

empfehlen

**Gebr. Dirks.**

5216 Gewinne

**Große Lotterie**

zu Bremen 1890.

Hauptgewinne im Werthe von

Loose nur	50,000 Mark
	20,000 Mark
	10,000 Mark
	oder netto baar
	48,000 Mark
Mark für 10 M.	19,200 Mark
	9,500 Mark

sowie Gewinne im Werthe von 5000, 3000, 2000, 1000, 500, 200, 100 M. u. s. w.

Loose à 1 Mark, 11 Loose f. 10 M. sind zu beziehen durch die Nordwestdeutsche Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung, Abtheilung für Verloosung Bremen. Für Porto u. Liste 20 Pfg. extra beifügen.

Wieder große Auswahl schwarzer

**Mädchen-Turnschuhe**

**W. Diebrichs, Götterstr. 9.**

**Stiefel & Schuhe**

in ca. 100 Dessins zu billigen Preisen.

**W. Diebrichs, Götterstr. 9.**

**Turnschuhe,**

in allen Sorten wieder große Auswahl.

**W. Diebrichs, Götterstr. 9.**

**Die Rath's-Apotheke**

neben der Post

empfehlen ihre Fabrikate, mit reiner Kohlenäure und den besten Ingredienzen hergestellt in Flaschen mit Patent-Verschluss.

**Selterswasser,**

**Apfelsinenbräuselimonade,**

**Ananasbräuselimonade,**

**Citronenbräuselimonade,**

**Himbeerbräuselimonade,**

**Maiweinbräuselimonade**

in stets frischer Füllung. Bei größeren Bestellungen entsprechend ermäßigte Preise.

**Zu vergeben**

2000 Mark auf sichere Hypothek aufogleich oder später.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Geschäfts-Verlegung.

Am Sonntag, den 8. d. Mts., verlegte ich meine

# Restauration

von der „Wilhelmshalle“ nach den

bisher von Herrn E. Schramm innegehabten

**Lokalitäten.**

An Bier führe ich von jetzt ab außer dem St. Johanni-Bräu das echte Münchener Löwenbräu und das dunkle Bier aus der Freiherrlich v. Tucher'schen Brauerei in Nürnberg.

An Essen meinen bekannten gut bürgerlichen Tisch und jeden Abend besonderes Stamm-Abendbrot, a 50 Pfg., bei großen Portionen.

Das mir bisher bewiesene Vertrauen bitte mir ferner zu bewahren.

Hochachtungsvoll

**Ernst Böke.**

## Kaiser-Saal.

Am Donnerstag, 12. Juni, Abends 8 Uhr:

# CONCERT

von

**Ernestine und Elmire Boucher,**

Violinvirtuosin (15 Jahre alt)

Pianistin (9 Jahre alt)

aus Paris.

Billets im Vorverkauf bei Herrn Rob. Wolf, nummerirter Platz Mk. 1,50, an der Kasse Mk. 2,—, nichtnummerirter Platz Mk. 1,—, an der Kasse Mk. 1,25, Kinder an der Kasse 75 Pfg.

Deutsche und englische

# Werkzeuge

empfehle unter Garantie für jedes Stück.

**ED. BUSS.**

## Schlossfreiheit - (Geld) - Lotterie.

1 à	600000
1 -	500000
1 -	400000
2 -	300000
3 -	200000
4 -	150000
10 -	100000
20 -	50000
10 -	40000
10 -	30000
20 -	25000
40 -	20000
100 -	10000
150 -	5000
200 -	3000
500 -	2000
1058 -	1000
5384 -	500

**Haupt- und Schlussziehung vom 7. bis 12. Juli cr.**

**Originale und Antheile** bedeutend unter Planpreis.

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/20	1/40	1/100
160	80	40	20	16	8	4	2
Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark

Zur Vergrößerung der Gewinnchancen empfehle ich 10/10 160, 10/20 80, 10/40 40, 11/100 20 M. Porto und amtliche Ziehungsliste 30 Pfg., Einschreiben 20 Pfg. extra.

**Rob. Th. Schröder**  
Stettin.

Baugeschäft. (Errichtet 1870.) General-Debit.  
NB. Schon in d. 1. Kl. fielen 300000 M. in meine Collecte.

## Venetianer Loose-Ziehung 30. Juni.

Hauptgewinne im Laufe der Verloosungen:

Lire 100,000, 60,000, 50,000, 40,000, 35,000, 32,000, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000 bis abwärts Lire 30, „keine Nieten“, denn jedes Loos muss bis zur Endtilgung des Anlehens einmal gezogen werden. Ich verkaufe diese Obligationen gegen baar, auch gegen monatl. Theilzahlungen v. 3 Mark und sobald die 1. Monatszahlung v. 3 Mk. eingezahlt, erfolgt Ueber- sendung der Serie und Nummer des Looses mit sofortigem Gewinnanspruch auf alle Treffer; ausführliche Prospekte werden umsonst versandt und erbittet baldige Bestellungen

**Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin SW., Wilhelmstr. 15.**

NB. Der Verkauf dieser Prämienloose ist laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 gesetzlich erlaubt.

## Steppdecken

mit guter Einlage empfiehlt

**B. H. Bührmann,**

Wilhelmshaven.

**Petroleum-**

# Kochmaschinen

(zweiflammig)

von 3 Mark an, empfiehlt

**Ed. Buss.**

Sieben frisch eingetroffen:

Steinbutt,

Seezungen,

Hecht,

Schollen,

Schellfische,

ferner:

frische Gurken,

„ Kohlrabi,

„ Erbsen,

„ Carotten,

„ Bohnen,

„ Salat,

„ Radieschen,

„ Rettige,

sowie täglich frische

Tafel-Kirschen u.

Tafel-Äpfel.

**Ludw. Janssen.**

Wegen vorgerückter

Saison gebe

**Damen-Umhänge**

zu ermäßigten Preisen ab.

**B. H. Bührmann,**

Wilhelmshaven.

Außerordentliche  
**Generalversammlung**  
der Ortsgruppe Wilhelmshaven  
des allgemeinen

**Deutschen Schulvereins**

am **Freitag, den 13. Juni,**

Abends 8 1/2 Uhr,

in Ernst Meyer's Restaurant.

**Der Vorstand.**

**Bäcker = Innung, Bant.**

**Gemeinsamer Ausflug**

der Mitglieder am

**Donnerstag, den 12. d. M.**

Abfahrt präcise 2 Uhr vom Lokal

des Herren C. Lübben, Bant.

**Bescheidene Anfrage!**

In der Nummer vom 10. Juni der „Wilhelmshav. Zeitung“ befindet sich als „neuester“ Fahrplan der Linie Schwabdenhörne-Nordenham der vom 1. April bis 1. Juni gültige. Ob derselbe wohl jetzt noch Gültigkeit hat?

In bester Ausführung

**Herren- und Knaben-**

**Anzüge,**

sowie

elegante Heberzieher.

**B. H. Bührmann,**

Wilhelmshaven.

**Recht starke**

**Damenstiefel**

empfehlen von 5 Mark an

**W. Ceverenz,**

Roonstraße 76a.

**Herren-**

**Schnür- u. Zugschuhe**

in 20 verschiedenen Sorten von 5 Mk.

50 Pfg. bis 10 Mk. 50 Pfg. empfiehlt

**W. Ceverenz,**

Roonstraße 76a.

**Mein Fuhrgeschäft!**

welchem während meiner Krankheit mein Bruder vorsteht, bringe in gütiger Erinnerung und empfehle meinen

renovirten Breakwagen

und meine

Halbchaise

allen Vergnügungs- u. Geschäftsreisenden

sowie meinen

**Roll- u. Ackerwagen**

für Expedition und Transportzweck

zur gefl. Benutzung. Bestellungen

nimmt auch Herr Bode entgegen.

Hochachtungsvoll

**Adolf Bauerfeld.**

Besten dicken

**Rindertalg,**

8 1/2 Pfund für 3 Mark,

empfehlen

**A. Wohl,**

Roonstraße.

**Sprechstunden**

**für Augenkranke**

in Wilhelmshaven, Roonstrasse 77,

(Ecke der Kronenstr.) am Mitt-

woch, 11. Juni, Nachmittags von

2-5 Uhr.

**Dr. med. Karl Müller,**

Augenarzt aus Oldenburg.

**Codes-Anzeige.**

(Statt besonderer Ansjage.)

Am 8. Juni, Nachm. 4 Uhr,

entschließ sanft und ruhig nach

kurzer Krankheit unser lieber Vater,

Schwieger- und Großvater

**Johann S. Fischer**

im Alter v. 77 Jahren 12 Tagen.

Am stillen Beileid bitten die An-

gehörigen:

Frau Pöhlte, geb. Fischer,

Julius Pöhlte,

Rudolf Wedenius.

Die Beerdigung findet am Mitt-

woch Nachm. 3 Uhr von Knoops-

reihe 22 aus statt.